

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Zwinaldenant“ in Berlin, Haasenfein u. Bogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 73.

Sonnabend den 27. März 1886.

III. Jahrg.

Noch ist die freudige Bewegung, welche jüngst bei der Feier meines fünfundsanzigjährigen Regierungsjubiläums durch das ganze Land ging, mir in lebendiger Erinnerung, noch ist der tiefe Eindruck, welchen ich durch zahlreiche Huldigungen an jenem Tage empfunden, aus meiner Seele nicht entschwunden, und schon wieder nach Verlauf von nur wenigen Wochen stehe ich vor einer Fülle von Glück- und Segenswünschen, welche mir von meinem geliebten deutschen Volke, von nah und fern, zur Vollendung meines 89. Lebensjahres am 22. März in mannigfaltigster Weise dargebracht worden sind. In Adressen und Telegrammen wird mir von städtischen und kirchlichen Gemeinden, Korporationen und Vereinen, Verbänden und Anstalten jeglicher Art Liebe und Anhänglichkeit aufs Neue bestätigt. Poesie und Musik, Malerei und Kunstgewerbe sind in den Dienst des Tages gestellt, um mir auch sichtbare Zeichen treuer Ergebenheit zu gewähren. Ueberall im Lande ist die Wiederkehr meines Geburtstages als ein nationales Fest begangen. Inmitten eines reichen Blumenflors, welcher mir von den verschiedensten Seiten gesendet worden, schlägt mein Herz in dankbarer Freude über diese erhebenden patriotischen Kundgebungen. Aus ihnen schöpfe ich erneut Kraft und Vertrauen, trotz meines Alters für des Volkes Wohlfahrt in erstem Bemühen auch ferner, so lange es Gottes Wille ist, zu wirken. Tief gerührt von so vielen Beweisen warmer Theilnahme, drängt es mich, Allen, welche durch liebevolle Aufmerksamkeit dazu beigetragen haben, mir den neunzigsten Geburtstag zu einem weihnachtlichen Festtage zu gestalten, meinen innigsten Dank dafür auszusprechen.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 24. März 1886.

Wilhelm.

An den Reichskanzler.

Gemeinsame Interessen

haben Arbeitgeber und Arbeiter, oder Prinzipale und Gehülfe, oder Meister und Gesellen, nicht nur in den Zeiten des allgemeinen Aufschwunges der Wirtschaftsthätigkeit, sondern auch in den Zeiten des Niederganges der letzteren. Wie jenseits des Ozeans, so tritt auch in den benachbarten europäischen Ländern in den Kreisen der arbeitenden Bevölkerung das Mißbehagen über die aus der allgemeinen wirtschaftlichen Depression herrührende mißliche Lage des Arbeitsverdienstes deutlich zu Tage, hier wie dort macht sich dieses Mißbehagen selbst in Erzeugen der bedauerlichsten Art Luft. Neben den bekannten Straßenmüllern in London, ist in dieser Hinsicht vor Allem an die beklagenswerthen Ereignisse in Decazville in Frankreich und in dem belgischen Montanbezirk Seraing und Umgebung zu erinnern. In England beginnt die zunehmende Arbeitslosigkeit, trotz des umfangreichsten Eintretens der Privatthätigkeit und einer erhöhten staatlichen Bau- thätigkeit, ernstliche Besorgnisse zu erregen. Bei dieser Lage der Dinge hilft die Wohlfeilheit der Lebensmittel, welche mit dem Ruin eines großen Theiles der englischen Landwirtschaft erkauft ist, nichts; das Freihandelsystem hat auf der anderen Seite die schweren Nachteile, daß die Wirkungen einer Stockung auf dem Weltmarkt mit voller Kraft in den ihm anhängenden Ländern sich geltend machen. In Deutschland werden die Wirkungen natürlich auch sichtbar, allein sie werden wesentlich gemildert durch ein verständigbes System des Schutzes der nationalen Arbeit.

Wenn aber Dank dieser weisen Wirtschaftspolitik und der von den Anhängern derselben trotz mancher Opfer festgehaltenen Regel, von den Arbeitern die Folgen der allgemeinen Wirtschaftst-

lage thunlichst fernzuhalten, Zustände, wie die geschilderten, und noch erspart geblieben sind, so wird andererseits den deutschen Arbeitern aus den schlimmen Folgen jener Vorgänge die Mahnung erwachsen, nöthigenfalls auch eine längere Zeit der Stockung in gutem Einvernehmen mit den Arbeitgebern auszuharren. Denn jene Unruhen haben nicht allein an den Orten der Vorfälle selbst zu schweren wirtschaftlichen Störungen geführt, sondern auch weithin die ohnehin schon im Geschäftsleben vorhandenen Stockungen vermehrt und so die geschäftlichen Schwierigkeiten und deren Rückwirkungen auf die Verhältnisse der Arbeiter erheblich verschärft. In dem festen Zusammenhalten zwischen den naturgemäß auf einander angewiesenen Gruppen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und in dem gegenseitigen Vertrauen derselben liegt eine ungleich sichere Gewähr für die Ueberwindung größerer Schwierigkeiten, als indem die Arbeiter, aufregenden Anweisungen folgend, sich in einen scharfen Gegensatz zu den Arbeitgebern setzen. Gerade in einer Zeit, in welcher der Unternehmergewinn und der Ertrag des im Gewerbe angelegten Kapitals in stetem Sinken begriffen ist und damit der Nothstand des Arbeitgebers sich von Tag zu Tag steigert, liegt am wenigsten Grund zu einer Hervorkehrung der sozialen Verschiedenheiten und ihrer Verschärfung zu Gegensätzen vor.

Politische Tageschau.

Die „Freis. Ztg.“ hat ihre Batterien gegen die neue Branntweinsteuer-Vorlage, deren Einbringung sie als sichere Thatsache behandelt und über deren Einzelheiten sie natürlich auch genügen informiert ist, um ein definitives Urtheil abzugeben, jetzt bereits vollständig aufgeföhren und erfreut ihre Leser wieder Nummer für Nummer in einer eigens zu diesem Zweck angelegten Rubrik mit einer Sammlung aller Kernsprüche, die sich auch gegen diesen gesetzgeberischen Gedanken, wie früher gegen das Monopol, in der deutschen Presse aufreiben lassen, und die sie dann noch behufs Erhöhung der Wirkung mit schönen, packenden Titeltöpfen in Fettdruck versieht. So fallen uns in dieser Kälsteralle gestern die folgenden Rosenkronen, bezw. Groteskmalereien in die Augen: „Die gouvernementalen Steuerfabrikanten“, „Von einem sehr bedenklichen Steuerparoxysmus sind die National-liberalen befallen“, „Als Schleichweg zum Monopol...“, „Die affenartige Geschwindigkeit...“, „Den Ruin der kleineren Brenner und Händler befürchtet auch...“, wozu in der heutigen Nummer, neben anderem ebenso „homerischen“, noch ein Aperçu aus der „Danziger Ztg.“ über die „athemlose Hast“ kommt, mit der jetzt „ein Projekt nach dem andern bei uns erfunden und von Gutgesinnten gefordert wird“, während vor den Augen der „Freis. Ztg.“ natürlich nur diejenige „athemlose Hast“ Gnade findet, die ein wohlwogenes Projekt der Regierung nach dem andern unbefehens und „prinzipiell“ in den Papierkorb wirft.

Der Quartalschluß naht und da muß geklingelt werden! So scheint Herr Eugen Richter zu denken und tischt den Lesern seiner „Freisinnigen Zeitung“, damit sie ja nicht untreu werden, Sensationsnachrichten der tollsten Art auf. So figurirt an der Spitze der neuesten Nummer folgende Meldung: „Der Reichskanzler hat von Rechtsgelehrten Gutachten erbeten darüber, wie ohne Zustimmung des Reichstags das geltende, bekanntlich auf direkter geheimer und gleicher Wahl beruhende Reichswahlrecht beseitigt werden könne.“ Einige fortschrittliche Blätter nehmen übrigens die Nachricht wirklich ernstlich auf. Die „Nordd. A. Z.“ bemerkt hierzu: „Selbstredend beruht die Notiz auf Erfindung. Wer sie aber zu Quartals Ruh und Frommen des Richter'schen Organs erdacht hat, scheint nicht einmal Talent für solche Leistungen

zu besitzen, sonst hätte er sich sagen müssen, daß der Reichskanzler erfahrungsgemäß selbst weiß, was er zu thun hat, und daß ihm sicherlich nichts ferner liegt, als ein Gutachten von Rechtsgelehrten einzuziehen.“

Ein aus namhaften Männern bestehendes Komitee erläßt gemeinsam mit dem Ausschuß der deutschen Turnerschaft einen Aufruf zur Beschaffung eines Grundstocks für die Förderung der Leibesübungen auf nationalem Boden, und insonderheit für die Erbauung von deutschen Turnstätten im Gebiete der deutschen Turnerschaft. Die deutsche Turnerschaft zählt gegenwärtig im deutschen Reich und Deutsch-Oesterreich in über 3000 Vereinen fast 300,000 Turngenossen.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus sind anlässlich der Budgetberatung die Geister aufeinander geplagt. Der Redner der Opposition, Dr. Herbst, warf der Regierung schlechte Finanzwirtschaft vor. Das Defizit betrage nicht 8 1/2 Millionen, wie veranschlagt, sondern das Doppelte; die Steuerlast sei nicht gerecht vertheilt, aber um 30 Millionen gemachsen zc. Die äußerste Linke stimmte schließlich gegen den Eintritt in die Spezialberatung des Budgets.

Die bulgarisch-österreichische Frage harret noch immer ihrer Lösung. Fürst Alexander von Bulgarien hat erklärt, sich einem Beschlusse der europäischen Mächte beugen zu wollen, wenn diese für denselben und für seine Konsequenzen die Verantwortung übernehmen. Von diesem seinen Entschlusse, der, wenn man die ganze Lage überblickt, nicht ungerechtfertigt ist, war er bisher nicht abzubringen und es scheint, daß die bulgarisch-österreichische Frage noch längere Zeit auf der Tagesordnung stehen wird.

Neueren Nachrichten aus Athen zufolge will der König von Griechenland die Zustimmung zu der Mobilmachung von 22,000 Mann Truppen erst geben, wenn das Ministerium selbständige Ausrüstung nachgewiesen haben werde, was unmöglich. Beide Parteien, Delhannis und Trikupis, seien von ihrer kriegerischen Ohnmacht durchdrungen; aber während Delhannis den durch die fremden Geschwader ausgeübten Zwang als eine Erlösung herbeiwünscht, empfindet Trikupis diesen Zwang als eine nationale Schmach und rath zu trotzigem Losgehen, in der Ueberzeugung, daß der Zwang eine bloße Drohung bleiben und kein europäisches Schiff auf die griechische Flotte einen Schuß abfeuern werde. Es könnte doch anders kommen, wie Herr Trikupis es sich vorstellt. — Privatnachrichten zufolge soll Delhannis in der bestimmten Annahme, daß Rußland und Frankreich sich an den Flottenzwangs-Maßregeln nicht beteiligen würden, die neuerliche kriegerische Haltung Griechenlands veranlaßt haben.

Auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika greifen die Strikes immer mehr um sich. Namentlich sind es Angestellte der Verkehrsmittel, wie Eisenbahnen, Pferdebahnen, welche damit vorgehen. Nach den Pferdebahnstrikes in New-York haben in Evansville in Indiana die Weichensteller zu striken begonnen. In St. Louis kam es zwischen strikenden Arbeitern und Beamten der Missouri-Pacific-Eisenbahn und der Polizei zu einem Zusammenstoße, in Folge dessen die Miliz einberufen wurde. Endlich striken in New-York 7000 Arbeiter von Mäntelfabriken.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März 1886.

— Se. Majestät der Kaiser und König nahm heute Vormittag zunächst den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Berponcher entgegen und empfing darauf zur Abstattung

— Nur das alte verführerische Lächeln hatte er wieder mit nach Hause gebracht, das Lächeln und die Stimme, die schon zu ihrem Herzen den Weg fand, als noch für sie das Leben in Dunkel gehüllt war.

„Hast Du mich lieb, Anna — immer noch? Bist Du jetzt mein Eigen für alle Zeit und allen Wechsel?“

Sie schüttelte den Kopf, glücklich und doch schluchzend.

„D Julius, Du fragst noch? Meine Seele weiß von keinem Wechsel.“

Er athmete tief.

Darauf habe ich gebaut, Anna! Das hat mich erhalten und getragen während dieser ganzen schweren Trennungszeit — ich wäre ohne das Bewußtsein Deiner Treue unter allen den Stürmen und Kämpfen des Lebens erlegen. Jetzt erst bemerkte sie in den dunklen Haaren des dreißigjährigen Mannes die Silberfäden, welche dasselbe einzeln durchzogen; jetzt erst die leichten, kaum wahrzunehmenden Falten in den Schläfen — stumm, mit der ganzen Innigkeit unwandelbarer Liebe schmiegte sie sich an seine Brust.

Julius hatte in schwerer, selbstauferlegter Trennung den Irrthum früherer Tage geföhnt und gebüßt — er durfte ruhigen Herzens das Glück des Lebens sein eigen nennen. Jetzt schwiegen die Stürme, jetzt drohten keine Gefahren; sie hatten ja Beide den ganzen Ernst der Wirklichkeit tief genug empfunden, er und das stille, blasse Mädchen in seinen Armen; sie sahen den Weg vor sich mit offenem, unbeirrtem Blick, und wußten, daß nur durch Kampf und Entsagen der wahre Friede des Herzens errungen wird. Ohne trügerische Illusionen, ohne die Täuschungen der ersten unerfahrenen Jugend, gaben sie sich dem Gefühl des Glückes, dem Bewußtsein ihrer gegenseitigen erprobten Neigung dennoch von ganzer Seele hin, Eins dem Anderen vertrauend, Eins des Anderen sicher für alle Zeit und alle Wandlungen des Geschicks.

Julius wollte, durch Tante Finchen's Vermögen äußerlich

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

[Schluß.]

Es war am Beerdigungstage der geliebten Mutter, als ihm das Herz zu schwer wurde und er sie bat, die Freundschaft, welche früher Elisabeth's Eigentum gewesen, jetzt auch auf ihn zu übertragen — nur die Freundschaft, weiter Nichts.

„Mama ist todt,“ sagte er am Schlusse seines Briefes, „sie starb ruhig und freundlich, wie sie gelebt, bereit, das müde Haupt zur Ruhe zu legen, nachdem ihr die arme Elisabeth vorangegangen war und es nun Niemand mehr gab, der ihrer bedurfte, für den sie sorgen und den sie beschützen konnte. Ihre letzten Worte enthielten für Sie, liebe Anna, einen herzlichen Gruß!“

Er hatte ihr Alles erzählt, was zwischen ihm und Elisabeth in der Todesstunde gesprochen worden war, und daß er wie seinen theuersten Schatz die Briefe von ihrer Hand mit sich hinanzunehmen werde in die ungewisse Zukunft; er hatte sie gebeten, mit ihm fortwährend korrespondiren zu wollen, und hatte ihr nicht verschwiegen, daß er Deutschland zu verlassen gedente.

Dann kam nach diesem ersten Brief ein zweiter, ein Abschied für längere Zeit. Julius begleitete eine wissenschaftliche Expedition auf ihrer Tour um den Erdball, und mehr als je war das Wiedersehen in unbestimmte Ferne entrückt, mehr als je fühlte die Einsame den ganzen Schmerz des Alleinseins. Heute noch erinnerte sie sich voll innerlichen Grauens jener Tage.

Aber ihre Briefe an den heimlich Geliebten verriethen davon Nichts, sie begleitete ihn geistig durch Länder und Meere, sie theilte seine Interessen, und war ihm ganz die treue, hingebende Freundin früherer glücklicherer Stunden, obwohl doch auch jetzt von Liebe nicht gesprochen wurde. Zwei lange Jahre vergingen. Julius hatte aus den Wildnissen Afrikas und Brasiliens seine Tagebücher in die Heimath geschickt, und so von jedem Erlebnis, jeder Stunde sogar der Freundin seiner

Seele Kenntniß gegeben. Er erstarrte und gesundete unter dem Einfluß des Reisens, er gewann neuen Lebensmuth und schmiedete jetzt schon Pläne für die Zukunft. Sein Brief aus Rio sagte ihr, daß er im Begriff sei, nach Hamburg unter Segel zu gehen, daß er kommen werde — „Kommen, Anna, zunächst nach Berlin, zu Dir!“

Ihr Herz klopfte stärker, ihre Wangen glühten im dunkelsten Purpur.

Zu Dir!

Er hatte nie vorher so vertraulich gesprochen; aus allen seinen vielen Briefen waren diese beiden kurzen Worte das Einzige, was auf spätere innigere Beziehungen schließen ließ.

Und dann kam aus England ein Telegramm, das ihr seine glückliche Heimkehr anzeigte und das sie aufforderte, ihn heute zu erwarten.

Heute! —

Sie hatte ihrer gütigen Herrin Alles gesagt und war, längst im Hause nur noch wie ein geliebtes Kind betrachtet, sogleich für diesen Tag aller ihrer Pflichten als Erzieherin entleibigt worden. Jetzt stand sie schon Stunden lang am Fenster und spähte vergebens — wahrhaftig, es war besser, nicht mehr nach jedem Wagen zu horchen — sie wollte lieber seinen Brief aus Rio noch einmal hervorziehen, und besonders die letzten Worte wieder ansehen: „Zunächst nach Berlin — zu Dir!“

Thräne um Thräne fiel auf das Blatt; Anna erwachte aus ihrem tiefen Sinnen erst als sich hinter ihr die Thür öffnete und aus dem Rahmen derselben ein liebes, wohlbekanntes Antlitz grüßend herüber sah.

„Anna, meine Anna!“

Er hielt sie fest an seine Brust gepreßt, er küßte die Worte von ihren Lippen, ehe sie ihn noch recht gesehen. Nach so vielem vergeblichen Horchen hatte sie sein Kommen vollständig überhört.

Wie verändert er war! Wie braun und kräftig sein Gesicht!

persönlicher Meldungen des Kommandeur der 3. Division, Generalleutnant v. Dppeln-Bronikowski, den zum Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade ernannten Obersten v. Albedyll, sowie mehrere andere höhere Offiziere und arbeitete Mittags mit dem Kriegsminister, Generalleutnant Bronsart von Schellendorff, und dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant von Albedyll. Nachmittags unternahm der Kaiser, begleitet vom Flügel-Adjutanten Major Prinzen Heinrich XVIII. Reuß, wieder eine Spazierfahrt.

Bei den kaiserlichen Majestäten fand heute die zweite der diesjährigen musikalischen Abendunterhaltungen statt. Zu derselben waren circa 200 Einladungen ergangen.

Ihre K. K. Hoheit die Kronprinzessin ist erkrankt. In ihrem Befinden ist leider auch heute noch keine Besserung eingetreten.

Der König von Sachsen hat sich gestern am hiesigen Hof verabschiedet und ist Abends nach Dresden zurückgekehrt. Der Kronprinz und Prinz Wilhelm gaben demselben das Geleit bis zum Bahnhof. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg sind heute Nachmittag nach Oldenburg zurückgekehrt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden gebachten heute Abend Berlin zu verlassen.

Die Gesellschaft deutscher Landwirthe tritt im Juni in Dresden zusammen.

In der gestrigen Versammlung der Gesellschaft für deutsche Kolonisation, in welcher Dr. Jähle einen Vortrag über die von ihm in Gemeinschaft mit Lieutenant Weiß unternommene Expedition nach dem Kilima-Ndscharo hielt, wurde unten Anderem mitgeteilt, daß das Gesamtgebiet der deutsch-afrikanischen Gesellschaft jetzt etwa 30 000 deutsche Quadratmeilen umfasse.

Karlruhe, 24. März. In der ersten Hälfte der vergangenen Nacht hatte der Erzgroßherzog Schlaf mit bedeutender Temperatur-Steigerung, bei Tagesanbruch stieg die Temperatur. Die Pleuritis ist unverändert, der Seltschmerz geringfügig.

Brandtag, 24. März. Der Landtag genehmigte in der heute Abend abgehaltenen Sitzung einstimmig und ohne Debatte die Militärkonvention mit Preußen.

Ausland.

Wien, 24. März. Das Haus der Abgeordneten beschloß mit großer Majorität, in die Spezialdebatte über das Budget einzutreten. Dafür stimmten auch die Mitglieder des Deutsch-österreichischen Klub, dagegen nur die äußerste Linke. Nach längerer Debatte wurde hierauf der Dispositionsfonds mit Majorität angenommen, nachdem der Ministerpräsident Graf Taaffe das Vorgehen der Regierungspresse wiederholt gerechtfertigt hatte.

Wien, 24. März. In Boralberg ist infolge einer Erdbeurteilung der Bahnverkehr augenblicklich unterbrochen und fahren die Züge von Einbau nur bis Bludenz. Es wird eifrig daran gearbeitet, den Bahnkörper frei zu machen.

Rom, 24. März. Der Prinz Jerome Napoleon ist hier angekommen. Auf dem Bahnhofe begrüßten ihn Prinz Carl Donaparte und die Familie Primoli.

Petersburg, 25. März. In Baltischport ist die Schifffahrt am Mittwoch eröffnet. Die Rhede von Reval ist noch mit Eis bedeckt.

London, 25. März. Als die Königin Victoria und die Prinzessin Beatrice Nachmittag spazieren fuhren, stürzte ein Mensch auf den Wagen zu und warf einen Brief hinein. Der Mensch wurde sofort verhaftet; er scheint nach dem angestellten Verhör geistesgestört zu sein. Die Königin setzte ihre Spazierfahrt fort.

London, 25. März. Morgen findet ein Rabinetsrath statt behufs Erörterung der Vorschläge Gladstone's für die künftige Regierung Irlands. — Nach dem Inhalt des gestern der Königin in den Wagen geworfenen Briefes ist der Schreiber desselben Soldat gewesen und nach 23jähriger Dienstzeit verabschiedet worden. Der Briefschreiber sucht eine Pension nach. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß derselbe bereits zweimal im Irrenhause gewesen ist.

Lüttich, 25. März. Auf Befehl des Generals Delooy wurde die gesammte Bürgergarde plötzlich gestern um 10 1/2 Uhr Abends unter die Waffen berufen. Die Abtheilungen derselben besetzten diejenige Grube, vor welcher zahlreiche Ansammlungen stattfanden. Für Sonntag sind in Gent, Lalouviere, Berviers, Löwen und Andenne Meetings angekündigt.

Brüssel, 25. März. Dem Journal „Nation“ zufolge findet hier morgen eine große Anarchisten-Versammlung statt.

Athen, 24. März. Das Geburtstagsfest Sr. Majestät des deutschen Kaisers ist auch hier unter allseitiger Theilnahme gefeiert worden. Der Hof, die Minister, das diplomatische Korps, zahlreiche Herren und Damen der griechischen Gesellschaft und die

unabhängig, Deutschland verlassen und in Australien seinen dauernden Wohnsitz nehmen. Zu viele Erinnerungen trübten hier in der Heimath das spät errungene Glück der Gegenwart, zu viele Stimmen verlockten ihn, an der entgegengesetzten Seite des Erdballs das Leben neu zu beginnen, und dadurch vielleicht ein Sehnen, das in Anna's Herzen nie geschwiegen hatte, zu befriedigen. Ihr plötzliches heißes Erröthen, ihr stürmischer Dank zeigten ihm, wie sehr ihre Wünsche mit den seinigen übereinstimmten.

Auch von den Freunden früherer Tage sprachen sie später: von Walter und seiner kleinen blonden Frau, die jetzt schon drei Kinder besaßen — von der Diakonissin, mit welcher Anna in stetem Briefwechsel geblieben war, und so vielen Anderen, die sie Beide damals kannten — erst als seine Braut plötzlich auffallend schwieg, bemerkte Julius, daß sie noch eine andere, weniger angenehme Mittheilung für ihn in Bereitschaft hatte.

„Und jener Herr von Holling, mein Herz?“ fragte er mit unterdrücktem Seufzer. „Ist von ihm nie wieder eine Kunde nach Deutschland gelangt?“

Anna umschlang fester seinen Nacken.

„Doch, Julius“, versetzte sie zögernd. „Ich wagte nur nicht, Dir darüber zu schreiben. Kurz nach Deiner Abreise kam er, wieder unter seinem fingirten Namen, nach M. und fragte unter der Hand nach Deiner Wohnung. Man gab ihm Walter's Adresse, und ohne zu ahnen, wohin er gerieth, präsentirte er sich eines Tages bei Deinem heißblütigen Freunde, der ihn, nachdem nun jede Rücksicht gehoben war, sogleich verhaften und für immer unschädlich machen ließ. Er hat den Postdiebstahl und den Todtschlag in Hamburg eingestanden, ebenso ist er auch später trotz seines Leugnens einer großartigen Betrügerei von London aus überführt worden, und erbielt dann im schwurgerichtlichen Verfahren eine Zuchthausstrafe bis an sein Lebensende. Ich habe mit ängstlicher Sorgfalt alle diese Einzelheiten verfolgt — es ist dabei kein anderer als nur der Name des Verbrechers selbst genannt worden.“

ganze deutsche Kolonie machten im Laufe des Tages ihre Besuche bei dem kaiserlich deutschen Gesandten, welcher später auf dem in den festlich geschmückten Räumen des Deutschen Klubs veranstalteten gemeinschaftlichen Diner, an dem 60 Personen theilnahmen, den Vorsitz führte. Der von dem Fehrn. v. d. Brinden auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachte Toast fand bei allen Anwesenden begeistertem Widerhall und bekundete aufs neue die treue Anhänglichkeit und Verehrung, mit welcher die in Athen befindlichen Deutschen auch fern von der Heimath der erhabenen Person ihres geliebten Monarchen, dem Kaiserhause und dem Vaterlande zugethan sind.

Washington, 25. März. Der Schatzsekretär Manning ist plötzlich erkrankt, man fürchtet, daß ihn ein Schlagfluß getroffen hat.

Saint Louis, 25. März. Zwischen den streikenden Arbeitern und Beamten der Missouri-Pacific-Bahn und der Polizei kam es zu einem Zusammenstoß. Erstere widersetzten sich gewaltsam dem Versuche, einen Güterzug abgehen zu lassen. Der Lokomotivführer und Heizer verließen ihre Posten. Nur durch Einschreiten der Polizei gelang es, den Zug unter starker Eskorte abgehen zu lassen. Die Miliz wurde zur Aufrechterhaltung der Ordnung einberufen.

Kalkutta, 25. März. In dem in der heutigen „Amtszeitung“ veröffentlichten Budget Indiens konstatiert der Finanzminister, daß die Handels- und Verkehrslage hauptsächlich die Ursache der herrschenden Beunruhigung bilde und fügt hinzu, seitens der indischen Regierung sei die Aufmerksamkeit des Staatssekretärs auf diesen Gegenstand gelenkt und dabei hervorgehoben, daß es nothwendig sei, gemeinsam mit den Großmächten und den Vereinigten Staaten Nordamerikas eine Lösung der Schwierigkeiten der Silberfrage zu suchen.

Provinzial-Nachrichten.

§ Argentan, 24. März. (Die Feier des Geburtstages unseres erhabenen Kaisers und Königs) wurde auch in unserer Stadt in würdiger Weise begangen. Am Vorabend arrangirten die Turner der hiesigen Schule einen Zapfenstreich. Am 22. früh prangten die Häuser in festlichem Flaggenschmuck. Vormittags 9 Uhr fanden in der Schule entsprechende Feierlichkeiten statt. In erhebender Weise wurde der Geburtstag des Kaisers von dem hiesigen Kriegerverein gefeiert. Von 6 Uhr Abends bis 7 Uhr konzertirte die Pagel'sche Kapelle vor dem Vereinslokale. Um 7 Uhr traten die Kameraden zum Zapfenstreich durch die Stadt an, während zu dieser Zeit die Fenster der Häuser unserer Stadt im hellen Lichterschein erstarrten. Nachdem der Zug wiederum vor dem Vereinslokale angekommen, hielt der Vorsitzende, Herr Forstassen-Verband Maschke, eine kernige Ansprache und brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König aus, in welches unter dem Donner der Kanonenschläge die Kameraden und die nach Hunderten zählende Volksmenge begeistert einstimmten. Später fand im Vereinslokale ein gemeinschaftliches Abendessen der Kameraden statt, an dem sich ungefähr 30 betheiligten. Die Festrede hielt Herr Maschke. Hell erglänzten die Augen der Kameraden, als das Hoch auf den siegreichen Kaiser und Heerführer ausgebracht wurde und begeistert stimmten alle das „Heil Dir im Siegerkranz“ an. Nach dem Festessen entwickelte sich eine allgemeine frohe kameradschaftliche Stimmung, welche bis zum frühen Morgen anhielt. So manches alte Soldatenlied erscholl und die Erlebnisse aus Kriegs- und Friedenszeit wurden wieder aufgesprochen. Im Brunner'schen Saale fand an demselben Abend ein Tanzkränzchen statt, an dem sich viele Bürger mit ihren Frauen betheiligten.

Aus der Provinz, 25. März. (Die Landwirtschaft) wird bei dem fortwährenden Preisdruck aller landwirtschaftlichen Produkte, deren Ertrag nur zu häufig die Produktionskosten nicht mehr deckt, eine immer bedrücktere. Kartoffeln sind in den entlegenen Gegenden bis auf den unverschämten niedrigen Preis von 65 Pf. für den Centner gefallen und vielfach gar nicht verkäuflich. Die Volkseigenossenschaften in der Gegend von Neuteich können den Liter Milch nur noch zu 6 Pf. verwerthen. Unter solchen Verhältnissen drängt sich den Landwirthen immer stärker die Nothwendigkeit auf, sich nicht nur für ihre Person, sondern auch im Betriebe einzuschränken und alle Verbesserungen zu unterlassen. Eine Besserung — für künftige Lieferung — haben nur die Rübenpreise erfahren, welche für die nächste Campaigne Seitens der Zuckerfabriken auf 0,85 bis 1,05 M. für den Centner normirt sind. Zwangsversteigerungen bedeutender Güter sind im verflossenen Quartal zwar nicht vorgekommen; jedoch wird der Eintritt einer Katastrophe vielfach nur dadurch aufgehalten, daß die Gläubiger befürchten, bei Einleitung der Subhastation ihre Forderungen ganz zu verlieren.

Marienburg, 25. März. (Erdsturz.) Ein beträchtlicher Theil des rechten Rogatufers bei Willenberg am Niedeleschen Grundstücke ist, wohl in Folge der großen dort lagernden Schneemassen, abgestürzt. Der Sturz ist bei dem dort sehr hohen Ufer so gewaltig gewesen,

Gott sei gedankt!

Julius sprach es nicht aus, aber er fühlte, daß sich schwere Lasten von seiner Brust hoben. Wenigstens in dieser einen Beziehung hatte der Glende wie ein Gentleman gehandelt.

„Wir wollen doch nie nach M. zurückkehren,“ sagte er endlich. „Das hieße nur alte Wunden wieder aufreißen. Hier in Berlin soll unsere Hochzeit stattfinden, und sobald wie möglich schiffen wir uns ein nach Australien.“

Anna widersprach nicht. Seine Absicht erfüllte den Wunsch, welcher im Innersten ihres Herzens immer fortgelebt hatte. Sie erreichte es bei ihrer gütigen Herrin ohne Mühe, die Stellung als Gouvernante aufgeben zu dürfen, und nach etwa vier Wochen wurde sie mit dem Geliebten in aller Stille getraut, um sich bis zur letzten Stunde nie wieder zu trennen. Nur einmal kehrte flüchtig die ganze Bitterkeit des Durchlittenen in seine Seele zurück; als er zum zweiten Male dieselben Dokumente dem Standesbeamten vorlegen und nun nothgedrungen von den früheren Verhältnissen sprechen mußte.

Seit länger als drei Jahren hatte sich über Elisabeth's befreitem Herzen die Erde geschlossen, als von Hamburg aus ein Schiff nach Port Adelaide unter Segel ging. Walter und die Diakonissin waren gekommen, um den scheidenden Freunden das letzte Lebewohl zu sagen. Sie winkten noch grüßend und glückwünschend, als schon das Schiff im Nebel zu verschwinden begann. Jetzt lag vor den Neuwermählten die Freiheit und das Glück, jetzt hatten Tante Finchen's Heiligthümer die Tochter des einst Geliebten wirklich erreicht, und alle Schatten waren besiegt!

Julius und Anna gingen hinaus in ein Leben voll Arbeit und bescheidener Ansprüche, aber auch voll jenes Friedens, der im Kampfe erstritten wird als des Erdenlebens höchstes Gut, als Schutz und Schirm gegen alle seine vielgestaltigen Widersacher. Sie waren glücklich ohne Furcht, eins im tiefsten Herzen, ohne Wandel, ohne Reue.

daß die sehr starke Eisbede durchbrochen und das Strombett durch die Erdmassen verengt ist. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Reidenburg, 24. März. (Beinahe verbrannt.) In vergangener Woche hatte ein Dienstmädchen in einem hiesigen Gasthause die Asche aus dem Ofen herausgenommen, ließ die Ofenthüre auf und entfernte sich auf einige Augenblicke. In dieser Zeit sprang der Hauskater in den noch warmen Ofen und schloß sich in dem hintersten Theile desselben ganz behaglich. Das nicht sahnende Mädchen packte später den Ofen voll Torf und machte Feuer an. Nach ungefähr 10 Minuten vernahm die Familie ein gewaltiges Rumoren im Ofen und im nächsten Augenblicke sprang der erschreckte Peter mit mächtigem Sage heraus und rannte in wilder Flucht bis auf den obersten Hausboden, wo er sich trotz des stark verengten Felles von seinem Schreden bald erholte.

Danzig, 24. März. (Vegnabigung.) Der Rittergutsbesitzer Graf Grote aus Mecklenburg, welcher, während er als Reserveleutnant bei der Waffe war, eine Zustimmungadresse an den Herzog von Cumberland unterschrieben hatte, wurde deshalb, wie man sich erinnern wird, vom Kriegsgericht zu 13 Monaten Festungshaft verurtheilt, welche er seit Anfang September in Weichselmünde verbüßte. Nachdem jetzt die Hälfte der Haftzeit abgelaufen, ist er von einigen Tagen begnadigt worden.

Zusterburg, 22. März. (Die Scharlach-Epidemie) hat in unserem Kreise noch immer nicht nachgelassen, besonders ist jetzt das Kulowöbner Kirchspiel in Mitleidenschaft gezogen. Die Schule geschlossen mußte auf vier Wochen geschlossen werden.

Rastenburg, 23. März. (Der vermeintliche Kunstgärtner) von dem wir kürzlich berichtet haben, treibt noch immer sein Unwesen, ohne daß es bisher gelungen wäre, des Schwimblers habhaft zu werden. Vor wenigen Tagen führte er sich bei einem in Dose bei Lhd ansässigen Bauern ein und wußte diesen durch seine schönen Redensarten und noblen Manieren derart zu bethören, daß er von ihm nicht nur für ein paar Tage freie Kost und Obdach, sondern auch eine Summe Geldes als Darlehn erhielt. Unter Anderem erzählte unser Abenteuerer seinem Gastgeber, daß er in Rastenburg eine hübsche Gärtnerei besitze und lud denselben ein, mit ihm dorthin zu fahren und sein Bestreben in Augenschein zu nehmen. Nach einigen Besinnen erklärte sich der Bauer damit einverstanden, ließ sich sofort überreden, dem Gast seinen besten Sonntagstag sowie seinen Ueberzieher zu leihen, während er selbst einen alten Flauschrock angezogen. So ausgestattet traten dann beide die Reise an. An ihrem Bestimmungsort angelangt, begaben sich die beiden Reisenden zunächst in eine Restauration, woselbst sie sich nach Möglichkeit göttlich thaten. Der vermeintliche Kunstgärtner gab dann vor, ein nothwendiges Geschäft besorgen zu müssen, ging hinaus und verschwand auf immerwiedersehen. Dem so schmachvoll betrogenen Bauerlein blieb nichts Anderes übrig, als die schuldige Forderung zu bezahlen und, nachdem er bei der hiesigen Polizei Anzeige von dem Vorfall gemacht, mit schwerem Herzen die Heimfahrt anzutreten.

Königsberg, 25. März. (Kleine Ursachen, große Wirkungen.) Ein so kleines Ding, wie ein Zwanzigpfennigstück es ist, hätte vor gestern Abend beinahe einen großen Brand verursacht. Befugte Exemplar der silbernen Zwanzigpfennigstücke, die ja nächstens große Brüder von Nickel erhalten sollen, war nämlich in einer Thätlerfamilie auf dem Neuen Graben auf die Erde gefallen. Die sparsame Hausfrau zündete sofort ein Licht an, um das Verlorene zu suchen, kam hierbei mit der Flamme der Portiere zu nahe, diese entzündete sich, brannte die Gardinenstange an und versengte eine Anzahl Bilder an der Wand. Glücklicherweise gelang es den Hausbewohnern, das Feuer alsbald zu löschen, ehe dasselbe größere Dimensionen annahm.

Elst, 21. März. (Die Sonne bringt es an den Tag.) Eine sensationelle Nachricht durchlief gestern die Stadt, es hieß, der vor ca. 6 Jahren an einem Exkultor Wagner im Baubeler Walde verübte Mord sei entdeckt. Der Thatbestand ist folgender: Vor ca. 6 Jahren fand man eines Morgens im Baubeler Walde den Exkultor Wagner an einem Baume erhängt vor. Unter dem Baume war ein Feuer angezündet, das den Körper zum Theil verlohrt hatte. Die Thäter, so hieß es, hätten den Wagner zuerst todtgeschlagen, dann seinen Geldes beraubt, das selbiger ihnen an demselben Tage im Krüge beim Hazardiren abgenommen hatte, und ihn dann, um den Anschein zu wecken, als ob W. sich selbst das Leben genommen hätte, aufgehängt. Jetzt nun, nach 6 Jahren, ist es durch einen Zufall gelungen, die Thäter auf die Spur zu kommen. Einer der Thäter nämlich, ein Fleischer, zog kurze Zeit nach Ermordung des Wagner nach Thüringen, wo es ihm indessen auch schlecht ging und er, um seinem Gewissen etwas zu Hilse zu kommen, sich Urkundenfälschungen zu schaffen, kommen ließ, die entdeckt wurden und ihn in's Gefängniß brachten. Einer seiner Mitthäter, ein Fleischergehilfe, begab sich von hier nach Berlin und brachte dort seinen Antheil am Raube bad, welches sodas er mittellos da stand. In seiner Noth erinnerte er sich seiner Kollegen und schrieb an ihn mit der Bitte, ihm 200 M. auszusenden, da er sich in großer Verlegenheit befinde, widrigenfalls würde er die Wagner'sche Geschichte aufdecken. Da der Fleischer gerade wegen Urkundenfälschung im Gefängniß saß, wurde der Brief vom Gefängniß geöffnet und so entdeckte man den Mord. Der Fleischer soll bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt haben, welches außer dem Fleischergehilfen auch noch zwei andere Personen als an dem Mordetheilnehmern angibt, von denen der eine indessen ausgewandert ist, der andere sitzt augenblicklich im Gefängniß. Auf den Beginn der Verhandlungen ist man hier sehr gespannt.

Elst, 23. März. (Militärisches.) Wie die „E. Z.“ aus glaubwürdiger Quelle erfährt, soll das diesjährige Manöver der ersten Division in der Gegend von Elst, Raguit, Piskallen und Stallpönen stattfinden.

Zastrow, 24. März. (Wölfe.) Vor einigen Tagen ging hier das Gerücht, daß Wölfe unserer Gegend einen Besuch abgesehen hätten, und wirklich hat man deren vier gesehen. Zuerst bemerkte hiesige Leute, die eine Fußtour nach der Rüdow machten, ein solches Thier in dem sogenannten „Tanger“, nahe bei Rüdowbrück. Sie hielten es anfänglich für einen großen Hund, kamen aber bei näherer Beschäftigung zu der Ueberzeugung, daß sie es mit einem Wölfe zu thun hätten. Gleichzeitig sahen mehrere Knechte eines Gutbesizers der Umgegend in der Nähe des Wuglerleses drei solche Bestien, die ihren Weg nach der Rüdow nahmen. Auch ein Förster der Umgegend sowie ein Handelsmann haben Fußspuren der Wölfe entdeckt. Seit zwei Tagen hat man nichts weiter von ihnen gesehen, wahrscheinlich sind sie bereits weiter gezogen.

Lokales.

Zhorn, den 26. März 1886.

(W e s t ä t i g u n g.) Der gestrige „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Bestätigung der Wahl des bisherigen Landraths Herrn Müller-Marienwerder zum ersten Bürgermeister der Stadt Posen.

(D e r K r i e g s m i n i s t e r) hat unter dem 16. v. angeordnet, daß auch in diesem Jahre die Einberufung von Pionieren lieutenants der Landwehr-Infanterie, Jäger, Fußartillerie und Pioniere

zu Übungen bei der Linke behufs Darlegung ihrer Qualifikation zur Beförderung zum Hauptmann in möglichst umfangreichem Maße stattfinden hat.

(Personalien von der Ostbahn.) Regierungs-Kaufmeister Komorek ist von Bromberg nach Strasburg, Stations-Aufsicher Theodor von Bischofswerder nach Berlin und Stations-Assistent Mattner von Berlin nach Bischofswerder versetzt. Die Stations-Aspiranten Griebe in Bromberg und Winkler in Inowrazlaw bestanden die Prüfung zum Stations-Assistenten.

(Übungen der Reserve.) Die Dauer der diesjährigen Reserve- und Landwehr-Übungen beträgt 12 Tage. Wo es über im Interesse der Ausbildung wünschenswert erachtet wird, kann für die Reserve auf Anordnung des zuständigen General-Kommandos diese Übungszeit bis zu 20 Tagen verlängert werden. Diese Übungen der Landwehr-Infanterie finden in Bataillonen, die der Reservisten grundsätzlich bei den Regimentern statt. Ueber die Zeit und den Ort der Übungen haben die General-Kommandos Anordnungen zu treffen.

(Stadtverordneten-Sitzung.) (Schluß.) Es gelangen nunmehr die Vorlagen des Finanz-Ausschusses zur Berathung; Referent Stv. Cohn. 1. Feststellung des Kammerei-Haupt-Stats pro 1. April 1886/87. Der Etat wurde in Ausgabe und Einnahme auf 473 270 Mk. und die Kommunalsteuer in Höhe von 272 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer festgesetzt. 2. Antrag auf Genehmigung zur Erhebung des erhöhten Schulgeldes von allen Schülern, deren Eltern hier keine Kommunalsteuern zahlen einschl. der außerhalb Thorns wohnenden Beamten, vom 1. April 1886 ab. In die Kategorie der hier keine Kommunalsteuern zahlenden Eltern gehören auch die Eltern der hier in Pension gegebenen Schüler. Die Kinder der in Moder wohnenden Elementarlehrer sind nach wie vor von der Zahlung des Schulgeldes befreit, da diese Vergünstigung auf Stipulationen beruht. — Stv. Professor Feyerabendt bittet zur Beurtheilung des vorliegenden Antrages um Auskunft über die beiden folgenden Punkte. 1. Wie hoch beläuft sich die Summe, welche die auswärts wohnenden Beamten bisher an Steuern zahlten? und 2. Wie sind die Militärpersonen zu der Schulgelddzahlung gehalten? — Bürgermeister Vender erklärt, über die erste Frage augenblicklich keine Auskunft ertheilen zu können. Was den zweiten Punkt anlangt, so sei die Stellung der Militärpersonen zu der Schulgelddzahlung gesetzlich geregelt; dieselben zahlen kein Schulgeld. — Stv. Cohn: Er sei von der Auffassung ausgegangen, daß unter den Antrag auch die Militärpersonen fallen. — Bürgermeister Vender erwidert dem Stv. Cohn, von der Schulgeldderhöhung würden selbstverständlich nur steuerpflichtige Personen, welche ihre Steuern nach auswärts zahlen, betroffen; Militärpersonen seien aber nicht steuerpflichtig. — Stv. Feyerabendt: Er glaube, daß die Differenz des Schulgeldes nach der Erhöhung desselben eine nur geringe sein werde. Formell sei der Antrag über jeden Zweifel erhaben, sachlich aber richte er sich nicht nach dem Buchstaben des Rechts, weil von demselben nur die ärmsten Steuerzahler betroffen wurden, ohne daß ihnen eine Entschädigung gewährt werde. Er bitte daher, den Antrag aus Billigkeitsrücksichten abzulehnen. — Stv. Cohn: Thorn sei keine Versorgungsanstalt für auswärtsige Beamte. Es liege auch kein Grund vor, auf die von der Schulgeldderhöhung Betroffenen deshalb besondere Rücksicht zu nehmen, weil sie Beamte seien. — Bürgermeister Vender: Er hoffe nicht, daß Jemand den Eindruck empfangt, als sei das Verfahren der Kommune ein unbilliges. Der Antrag sei nur eine Konsequenz des neuen Kommunalsteuergesetzes. Wir hätten gar kein Recht, zu Ungunsten der übrigen Steuerzahler liberal zu verfahren, wie dies geschehen würde, wenn die auswärts wohnenden Beamten von der Schulgeldderhöhung verschont blieben. Unbedeutend sei die aus der Erhöhung resultierende Summe nicht; es müsse dabei in Betracht gezogen werden, daß die Schullasten nicht stehen bleiben, sondern sich steigern. Unter diesen Umständen könne man nicht nach auswärts Geschenke vertheilen. Die auswärts wohnenden Beamten seien ja auch nicht gezwungen, ihre Kinder hier zur Schule zu schicken. Sie müßten dafür sorgen, daß die Schulen dort verbessert werden, wo sie ihre Steuern hin zahlen. — Stv. Fehlaue findet in dem Antrage keine Härte oder Unbilligkeit und bittet, denselben anzunehmen. — Stv. Löschmann macht auf die bedeutenden Schullasten aufmerksam, welche die Kommune zu tragen habe. Die Stadt schreie ungefähr 20 Mk. pro Schüler zu. — Bürgermeister Vender: Die Summe sei eine noch größere, sie belaufe sich auf etwa 30 Mk., ganz abgesehen von den Kosten, welche durch die Erbauung und Erhaltung der Gebäude erwachsen. — Die Debatte wurde geschlossen und bei der Abstimmung der Magistratsantrag angenommen. 3. Rechnung der Arztsitzungs-Kasse pro 1. April 1884/85. Die Rechnung, welche mit einem Bestande von 2555 Mk. abschließt, wurde dekretirt. 4. Antrag auf Bewilligung einer Mehrausgabe von 400 Mk. bei Tit. VII pos. 1 des Kammerei-Stats. Die Mehrausgabe betrifft die Posten Unterstützung armer kranker Personen. An Unterstützungen wurden im abgelaufenen Jahre 21 387 Mk., 387 Mk. mehr als im Vorjahre, verausgabt. — Die Versammlung bewilligte die Mehrausgabe. 5. Etatsüberschreitung von 20 Mk. 47 Pf. bei Abschnitt D. Tit. V pos. 2a des Schul-Stats. Die Etatsüberschreitung wurde genehmigt. 6. Etatsüberschreitung von 262 Mk. 55 Pf. bei Tit. II pos. 2a des Forstetats. Die Etatsüberschreitung, welche durch eine Mehrausgabe an Holzschlägerlohn im Revier Smolnik entstanden ist, wurde genehmigt. 7. Etatsüberschreitung von 5 Mk. 80 Pf. bei Tit. IV pos. 3 des Forstetats. Die Etatsüberschreitung wurde genehmigt. 8. Beilehung des Grundstücks Neustadt Nr. 145. Der Besitzer des Hauses bittet um ein Darlehn von 12 600 Mk. Der Ausschuss beantragt, nur die genaue Hälfte der Feuerversicherungs-Taxe, nämlich 11 650 Mk. zu gewähren. Nach Befürwortung des Magistratsantrages durch die Herren Bürgermeister Vender und Stv. Uebriek bewilligte die Versammlung ein Darlehn in Höhe von 12 600 Mk. 9. Beilehung des Moder Nr. 386 belegen Grundstücks mit 10 000 Mk. Das Haus, welches noch nicht versichert ist, aber versichert werden wird, ist von einer Kommission taxirt worden. Der Ausschuss hat den Antrag gestellt, aus Gründen der Sicherheit die Feuerversicherungsprämie mit zu verpfänden. — Stv. Till hält es nicht für gerecht, daß den Auswärtigen Darlehn zu denselben Bedingungen wie den Thornern gewährt werden. Er beantragt daher, entweder von Auswärtigen 6 pCt. Zinsen zu nehmen oder die Häuser nur bis zu 1/3 des Taxwerthes zu belegen. — Stadthauptmann Reiber g: Die Kommission sei bei der Schätzung des betr. Grundstücks von eben denselben Grundätzen ausgegangen, wie bei der Schätzung von Grundstücken in der Stadt. — Bürgermeister Vender bemerkt zu dem Antrage des Stv. Till, es sei ja ganz schön, 6 Mk. zu fordern, aber darauf würde schwerlich ein Darlehnsucher eingehen. — Die Stv. Wolff und Löschmann beschwerten den Antrag Till. — Bei der Abstimmung wurde der Magistratsantrag, das Grundstück mit 10,000 Mk. zu belegen, angenommen. — Damit war die öffentliche Sitzung beendigt. Der öffentlichen folgte noch eine geheime Sitzung.

Unserem Berichte in der gestr. Nr., die Berathung der Vorlagen des Verwaltungs-Ausschusses betr., tragen wir noch nach, daß die Verpachtung eines auf der Bromberger Vorstadt gelegenen, 40 Hektar

großen Streifens Sandlandes an Herrn Plakowski gegen einen jährlichen Pachtzins von 25 Mk. 50 Pf. auf die Zeit vom 1. April 1886/89 genehmigt wurde. Bei der Wahl von zwei Armen- und Bezirksvorstehern und von je drei Armen-Deputirten für die Bezirke 9a und 9b wurden gewählt: Bezirk 9a: als Vorsteher Herr Lehrer Rogozinski I und als Deputirte die Herren Gaswirth Rossol, Rektor Spiß und Tischlermeister Przybill; Bezirk 9b: als Vorsteher Herr Holzhandler Himmer und als Deputirte die Herren Restaurateur Deuter, Rentier Schulz und Lehrer Zedler.

(Zuschlagserteilung.) Herrn Bauunternehmer L. Degen hier selbst ist der Zuschlag für die Ausführung der Pflaster- und Chaussirungsarbeiten im Barackenlager des Artillerie-Schießplatzes bei Hammerstein auf sein Gebot von 25 1/2 pCt. unter der 85 025 Mk. betragenden Anschlagssumme erteilt worden.

(Handwerker-Verein.) Gestern Abend fand im Schumann'schen Lokale eine Generalversammlung statt, die von etwa 40 Mitgliedern besucht war. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Vorstandes. Es wurden neu- resp. wiedergewählt: als Vorsitzender Herr Stadtrath Behrensborff, als Schriftführer Herr Redakteur Ludwig, als Kassierer Herr Böttchermeister Gesehle und als Beisitzer die Herren Bürgermeister Vender, Rentier Preuß, Photograph Kiewning, Drechslermeister Vorlowski, Buchbinder Witt, Bandagist Menzel, Sattlermeister Schliebner, Lehrer Moritz und Dampferbesitzer Jahn. Nach den Vereinsstatuten müssen dem Vorstand mindestens fünf Gewerbetreibende und ein Lehrer angehören. Zu Revisoren der Jahresrechnung wurden die Herren Bureau-Vorsteher Franke, Buchbinder Witt und Bureau-Assistent Konrad gewählt. — Im Fragelasten fanden sich zwei Fragen vor. Die erste lautete: Wird sich der neue Vorstand auch der Fahnenangelegenheit annehmen? Es handelt sich um die Fahne der früheren alten Liebertafel des Handwerkervereins, die bei der Auflösung der Liebertafel und Neukonstituierung derselben unter dem Namen „Liebertafel“ in den Besitz dieses Gesangsvereins überging. Der Vorsitzende beantwortete die Frage dahin, daß der Vorstand es sich angelegen sein lassen werde, die Angelegenheit im Wege der gütlichen Auseinandersetzung zu regeln, da die „Liebertafel“ ohne Zweifel rechtlich nicht verpflichtet sei, die Fahne herauszugeben. Die zweite Frage: „Wer hat bei der Graubitzer Gewerbe-Ausstellung von der Kommune dem hiesigen Lokal-Komitee angehört? Wo sind Diplome und Medaillen zu haben?“ wurde in ihrem ersten Theile von Herrn Schlossermeister Labes sen. beantwortet, welcher angab, daß das hiesige Lokal-Komitee aus den Herren Oberbürgermeister Wiffelnd, Stadtrath Schwarz (der inzwischen verstorben ist) und Schlossermeister Till bestand. Zu dem zweiten Theile der Frage nahm Herr Bürgermeister Vender das Wort, welcher ausführte, daß die Schuld an dem unbilligen Eintreffen der Diplome und Medaillen seien rechtzeitig von Graubitz abgeholt worden. Erstere gelangten aber an eine falsche Adresse, weshalb sich die Vertheilung derselben verzögerte, und das Paket mit den Medaillen ging auf der Reise von Graubitz nach Thorn verloren, was von der Post bestätigt worden sei. — Der Vorsitzende theilte noch mit, daß in Folge der in der letzten Sitzung im Fragelasten vorgeschlagenen Frage: Kann und nicht ein Mitglied über den deutschen Buchhandel einen Vortrag halten? Herr Buchhändler Lambek so freundlich gewesen sei, für die nächste Sitzung einen solchen Vortrag zuzusagen. — Hierauf wurde gegen 10 Uhr die Sitzung geschlossen.

(Kriegerverein.) Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am Sonnabend Koncert und Tanz im Schützenhause statt.

(Sinfonie-Konzert.) Am Montag findet in der Aula der Bürgerschule das letzte (5.) Sinfonie-Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments in dieser Winteraison statt. Auch für dieses Konzert hat Herr Kapellmeister Friedemann ein ansprechendes Programm gewählt, welches mit größter Sorgfalt einstudirt wird. Bei dem guten Kenner, dessen sich die Sinfonie-Konzerte der genannten Kapelle in den musikalischen Kreisen Thorns erfreuen, ist es wohl kaum nöthig, den Besuch des bevorstehenden Konzerts noch besonders zu empfehlen. Wir sind überzeugt, daß unsere Musikfreunde sich den reichen musikalischen Genuß desselben nicht entgehen lassen werden.

(Von der Weichsel.) Die Eisbede der Weichsel steht noch, auch ist die Benutzung des Ueberganges über dieselbe bis heute gestattet. Lange wird die Eisbede jedoch bei der gegenwärtig herrschenden milden Temperatur nicht mehr sicher bleiben.

(Polizeibericht.) 2 Personen wurden arretirt.

Kleine Mittheilungen.

Hamburg, 16. März. (Ein furchtbares Unglück) ereignete sich, wie wir den „Hamb. Nach.“ entnehmen, heute Mittag um 12 Uhr beim Berliner Bahnhof. Um die genannte Zeit waren Beamten mit dem Rangiren eines Eisenbahnzuges beschäftigt und hatten vorher die Sperrfette verschriftsmäßig aufgezogen. Pöblich jagte ein Fuhrwerk daher, sprengte die Kette und wurde von der Maschine des Rangirzuges erfaßt. Das Gefährt, auf welchem sich ein Mann und zwei Knaben im Alter von 4 und 5 Jahren befanden, wurde durch die Maschine vom Berliner Bahnhof bis nach dem Klosterthor-Bahnhof geschleift. Einer der Knaben war auf der Stelle todt. Der Mann erlitt furchtbare Schädelverletzungen. Das zweite Kind kam mit leichten Verletzungen davon. Der Mann, welcher sofort nach dem Allgemeinen Krankenhause befördert wurde, dürfte bereits verstorben sein. Es ist ein in der Bartholomäusstraße wohnende Butterhändler W. C. L. Karow. Die beiden Knaben sind Söhne des Wirthes J. J. H. Zahnke. Karow, welcher mit Zahnke befreundet ist, bat, ihm die Kleinen mitzugeben. Das wahrscheinlich schon geborene Pferd war derartig verletzt, daß es getödtet werden mußte.

Greiz. (Neuß ältere Linie großt noch immer mit dem Deutschen Reiche.) Die „Grz. Ztg.“ schreibt: „Wir konstatiren, daß auch in diesem Jahre wieder zum Geburtstag des Kaisers keins der öffentlichen Gebäude, mit Ausnahme der städtischen, Flaggen schmück angelegt hatte. — Da zur Zeit im Fürstenthum Neuß ältere Linie keine Tanzmusik abgehalten werden dürfen, mußte das hiesige Waackommando auch diesmal wieder Kaisers Geburtstag außerhalb feiern; es fuhr zu diesem Zweck am Montag Nachmittag mit dem 4 Uhr Zuge nach Esterberg (Königreich Sachsen), woselbst im Rathhause ein Ball abgehalten wurde. Mit dem 8 Uhr Zuge fand ein weiterer Garnisonwechsel statt, indem eine ziemlich starke Schwadron Küchdragoner, versehen mit der nöthigen „Fourage“, der von den Esterberger Schönen stark in Anspruch genommenen Infanterie zu Hilfe eilte.“ — Ein wahres Glück nur, daß es den braven Soldaten und Küchenseen so leicht gemacht ist, über die Grenzen des Greizer Ländchens zu gelangen. Neuß ältere Linie umfaßt nämlich 316,39 qkm mit 50,782 Einwohnern!

Warschau. (Ein ziemlich seltener Fall von Erstigung) fand dieser Tage hier statt. Der „Warschauer Vistot“ erzählt den Fall folgendermaßen. Ein gewisses Fräulein W. hatte zu ihrem Namens-

tage einige Blumentöpfe mit blühenden Pommeranzen erhalten und stellte dieselben in ihr Schlafzimmer. Den andern Tag früh fand man das Fräulein besinnungslos in ihrem Zimmer. Der herbeigerufene Arzt konstatarie die Merkmale einer Erstigung durch Blumenduft, und erst nach langen Bemühungen gelang es, die Kranke zur Besinnung zu bringen.

(Ein weiblicher Blaubart.) Man meldet aus Fraustadt, 16. März: „Seit Sonntag befindet sich unsere Stadt in großer Aufregung. Eine Bauerngutsbesitzerin in Attendorf ist gefänglich eingezogen worden, weil sie im Verdachte steht, nach einander ihre vier Ehemänner vergiftet zu haben; ihr vierter Mann verstarb am 3. März plötzlich. Heute hat sich eine gerichtliche Kommission nach Attendorf begeben, um die Ermordung der Leichen vorzunehmen.“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 26. März.

	24. 3. 86	26. 3. 86
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	203—80	203—80
Warschau 8 Tage	203—40	203—55
Russ. 5% Anleihe von 1877	100—30	fehlt
Poln. Pfandbriefe 5%	63—50	63—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—60	57—60
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Pösemier Pfandbriefe 4%	102—20	102—20
Oesterreichische Banknoten	162—15	162—50
Weizen gelber: April-Mai	156—50	158—25
Septemb.-Oktob.	165—75	167—25
lofo in Newyork	92 1/4	92 1/4
Roggen: lofo	136	136
April-Mai	136—50	137—50
Mai-Juni	138	139
Septemb.-Oktob.	142	142—25
Rübsil: April-Mai	44	43—90
Septemb.-Oktob.	46—60	46—60
Spiritus: lofo	35—40	35
April-Mai	36—90	36—80
Juli-August	39	38—80
August-September	39—70	39—50

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 25. März. Getreide-Börse. Wetter: Nachts Frost, am Tage nachlassend bei heiterem Wetter. Wind: SW.
Weizen schwach zugeführt, erzielt sowohl für inländische wie Transitwaare ziemlich unveränderte Preise. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 121 pfd. und 122 pfd. 150 Mk., 125 pfd. und 126 pfd. 154 Mk. per Tonne. Für polnischen zum Transit blaupigig 121 pfd. 122 Mk., roth milb 121 pfd. 131 Mk., hellbunt 124 pfd. 135 Mk., 126 pfd. 137 Mk., 126 pfd. 138 Mk., hochbunt 128 pfd. 140 Mk. per Tonne. Termine April-Mai 136 50 Mk. bez., Mai-Juni 137 50 Mk. bez., Juni-Juli 139 50 Mk. bez., Juli-August 141 50 Mk. Br., 141 Mk. Gd., September-Oktober 144 50 Mk. Br., 144 Mk. Gd. Regulirungspreis 136 Mk.

Roggen inländischer unverändert, Transit fest, namentlich schwerer sehr gefragt und theurer gehandelt. Bezahlt ist für inländischen 121 pfd. 123 Mk., 121 pfd. and 123 pfd. 104 Mk., für polnischen zum Transit 119 pfd. 98 Mk., 121 pfd. 100, 101 Mk., 124 pfd. 101 Mk., vom Speicher 122 pfd. 102 Mk., für russischen zum Transit 118 pfd. frank 96 Mk., Alles per 120 pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 125 Mk. Br., 124 Mk. Gd., unterpolnisch 100 Mk. bez., Transit 99 Mk. bez., Mai-Juni Transit 100 Mk. bez., Regulirungspreis inländisch 124 Mk., unterpoln. 99 Mk., Transit 98 Mk. Gerste ist bezahlt inländische große 110 pfd. 115 Mk., russische zum Transit 94 pfd. 88 Mk., rumänische nachte verzollt 111 Mk. per Tonne. Hafer inländischer fein 126 Mk. per Tonne bez. Weizen inländische 125 Mk. per Tonne gehandelt.

Rönigsberg, 25. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt ohne Zaf. loco 35,75 Mk. Br., 35,50 Mk. G., 35,50 Mk. bez., pro März 36,00 Mk. Br., 35,50 Mk. Gd., — Mk. bez., pro Frühjahr 37,00 Mk. Br., 36,50 Mk. Gd., — Mk. bez., Mai-Juni 37,50 Mk. Br., 37,00 Mk. Gd., — Mk. bez., pro Juni 38,25 Mk. Br., 37,50 Mk. Gd., — Mk. bez., pro Juli 39,00 Mk. Br., 38,25 Mk. Gd., — Mk. bez., pro August 39,75 Mk. Br., 39,00 Mk. Gd., — Mk. b. pro September 40,00 Mk. Br., — Mk. Gd., — Mk. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 26. März.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Be-wölk.	Bemerkung
25.	2hp 766.9	+ 5.1	E ²	1	
	10hp 765.7	— 0.3	SE ¹	0	
26.	6ha 764.7	— 2.1	SE ¹	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. März, 1,74 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Oculi) den 28. März 1886.
In der altstädtischen-evangelischen Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jatschi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowik.
In der neustädtischen-evangelischen Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Cand. theol. Wendt.
Beichte nach der Predigt.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Kless.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgeistlicher. Herr Garnisonpfarrer Kühle.
Nachher Beichte und Feier des h. Abendmahls.
Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.

(Berlin-Östlicher Eisenbahn 4 pCt. Prioritäten La. B.) Die nächste Ziehung findet Mitte April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mk.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, bitten wir, die „Thorner Presse“ noch vor dem 1. April zu bestellen. Am Mittwoch den 31. d. Mts. endet dieses Quartal, und sind wir außer Stande, unseren auswärtsigen Abonnenten unsere Zeitung prompt zuzufenden, wenn nicht mindestens zwei Tage vor dem 1. April darauf abomirt wird.

Die „Thorner Presse“ erscheint wöchentlich sechs-mal, Sonntags mit einer illustrierten Beilage, und kostet pro Quartal 2 Mark.

Die Expedition der „Thorner Presse“
Thorn, Katharinenstr. 204.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. April cr. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung der königlichen Regierung zu Marienwerder vom 31. Dezember 1885 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserm Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark event. verhältnismäßiger Haft.

Thorn den 19. März 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Submission.

Zur Herstellung des Neubaus eines Siechenhauses sollen die Mauerarbeiten im Betrage von ca. 6000 Mk. und die Zimmerarbeiten inkl. Materiallieferung im Betrage von ca. 6500 Mk. im Wege des Submissionsverfahrens getrennt vergeben werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

Donnerstag, den 1. April

Vormittags 11 Uhr in unserem Bureau I angelegt, woselbst die Bedingungen, Zeichnungen u. Kostenanschläge während der Dienststunden eingesehen werden können.

Unternehmer werden hiermit aufgefordert, zu obigem Termin ihre Offerten, versiegelt, und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einzureichen und die Bietungskautions von 100 Mk. bei der Kammereinkasse vorher zu hinterlegen.

Thorn, den 25. März 1886.

Der Magistrat.

Montag den 29. März

Vormittags 10 Uhr findet auf dem Hofe des Proviant-Magazins am Brückenthor der Verkauf unbrauchbarer Utensilien, alter Baumaterialien und alter Leinwand gegen gleich baare Zahlung statt.

Thorn, den 25. März 1886.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Am Mittwoch, 31. März

Mittags 12 Uhr werde ich vor dem Wohnhause des Einsassen Michael Madajewski in Pflanzgarten

ein 2jähriges braunes Hengstfohlen und ein einjähr. Kalb öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königl. Kreisasse zu Thorn werde ich

Mittwoch, 31. März cr.

Nachmittags 1 Uhr vor dem Hause des Ortssteuererhebers zu Rogowo

1. ein braunes Plüschsofa,
2. zwei braune Plüschessel
im Wege der Zwangsvollstreckung gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Thorn, den 26. März 1886.

Pauke,

Vollziehungsbeamter.

Meinen werthen Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage

Araberstr. No. 189,

vis-à-vis Arenz-Hotel,

eine

Gastwirthschaft
mit Fremdenverkehr

eröffnet habe.

Für gute Speisen u. Getränke, sowie freundliche Bedienung und sauber eingerichtete Fremdenzimmer wird bei soliden Preisen bestens gesorgt werden.

A. Laechel.

Original-

Champooing-Bai-Rum

ist das einzige absolut unfehlbare Kopfwasser, selbst wenn alles andere gegen Haarausfallen und Kahlköpfigkeit versagt, welches das Ausfallen der Haare vollständig beseitigt und einen üppigen Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden in zwei bis drei Tagen. Preis Originalflasche = 1/2, 2/2 u. 4/2 Mk. Zu haben bei Coiffeur **J. Hoppe**, Thorn.

Inspektoren, Wirthinnen und Schäfer weist nach **J. Makowski**, Vermittelungs-Komtoir.

Sonnabend den 27. März Abends 7 Uhr

in der Aula der städtischen höheren Töchter Schule

Musikalisch-deklamatorische **Abend-Unterhaltung**

Billets à 50 Pf. pro Person sind in der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck zu haben.

Der Ertrag soll Wohlthätigkeitszwecken dienen.

Der Direktor des städtischen Lehrerinnen-Seminars und der höheren Töchter Schule.
Dr. O. Ounert.

Empfehle meine zum großem Theil in eigener Werkstatt gearbeiteten

Wasch-Handschuhe,

weiß und farbig, in Steiger-, Ziegen-, Wild- und Renntierleder; sowie

Beinkleider und Reitbesätze

in Ziegen-, Kalb-, Wild- und Renntierleder.

Bestellungen nach Maß werden sofort ausgeführt. Das Waschen der Handschuhe wird ebenfalls gut und schnell besorgt. Hochachtungsvoll

F. Menzel

Handschuhmacher u. Bandagist,
Thorn, Butterstrasse 145.

Offerire

sämmtliche Colonial-Waaren,

sowie auch die verschiedensten

Delikatess-Artikel,

als:

Fleisch-, Fisch- und Gemüse-Conserven: Hummern-, Schildkröten- und Oxtail-Suppen, Str. Gänseleber- u. Wild-Pasteten, Trüffel- u. Cervelatwürste, Bouillon-Saucen, Extracte, Gelees, ff. Prov. - Oel, fr. Montards- und Vinaigre - Käse in versch. Sorten, eing. und trock. Pilze, ff. Thee's, Biscuits, Pumpernickel, Kronprinzbrödchen, Souhard'sche Chocoladen, in Früchten: Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Blumenkohl, Maronen, Teltower Rüben, frische Traubenrosinen, Schaalmandeln, Datteln, Feigen, cand. Früchte.

In Marinaten: fr. Neunaugen, mar. Aal, russ. Sardinen, Anchovis, ferner auch ger. Lachs, Aal, fr. Sprotten, Bücklinge, ff. astr. Caviar, Wild und Geflügel.
Auf Bestellung frische Seefische, Austern etc. etc.

Alte ff. Weine auf Lager, wie auch bill. Rothwein von 1,25, Rheinwein 1,50, Mosel 0,85, imit. Champagner von 3,00, herbe Ungarweine von 1,25 bis zu den ff. Sorten 1840er Jahrganges, ferner fr. Cognac's, fr. Liqueure, ff. Import, wie Hamb. und Bremer Cigarren und Papirossen.

Neben dem Colonial-Waaren-Geschäft befinden sich

fünf Gesellschaftszimmer,

in welchen auswärtige Biere, Weine etc. und warmes Essen (Frühstücks-Portionen à 30 bis 40 Pf.) verabreicht werden.

A. Mazurkiewicz.

Bromberger Tageblatt

(Amtliches Publikations-Organ).

Erscheint täglich in 2, Sonnabends in 3-4 Bogen.

Abonnementspreis 3 Mark vierteljährlich.

Anzeigen

finden für die Stadt Bromberg und die Provinzen Posen und Westpreußen die wirksamste Verbreitung und werden mit 15 Pf. die Zeile berechnet.



Mein Grundstück,

Eliabethstraße Nr. 264/5, bin ich willens Umstände halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
G. Wakareoy.

2600 Mark

Kindergebelde sind sofort zu vergeben. Näheres durch **H. Rausch.**

Knaben

die ein Handwerk lernen wollen, können sich melden bei **J. Makowski**, Vermittelungs-Komtoir.

Pianos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslauffer, Berlin NW.

Fuchswallach

10jährig, kräftig, in jedem Dienst geritten, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Pensionäre finden Aufnahme Gr. Gerberstraße Nr. 291, 2 Treppen.

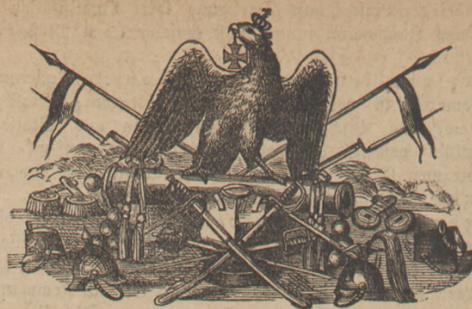
Eine **ordentliche Aufwärterin** gesucht Katharinenstr. 206, parterre.

Knechte und Mädchen erhalten Stellung für Stadt und Land durch **J. Makowski**, Vermittelungs-Komtoir.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die **einzige medizinische Seife**, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rösche des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolf Leetz.**

Ein Zimmer nebst Kabinet parterre vom 1. April zu verm. Näheres Mstf. 429.



Den Eingang der

Neuheiten

in

Frühjahrs- und Sommer-Anzug- und Paletot-Stoffen

erlaube ich mir meinen hochgeehrten Kunden ganz ergebenst anzuzeigen.

H. Hoenke

Militär-Effekten-Fabrik,

Werkstatt für Uniformen und feine Civil-Herren-Garderoben.

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Casseler St. Martin: Hptgw. 100 000 M., Zieh. 13./4., Voll-L. 10 M., Lst. 50 Pf.
Marienburger: Hauptgew. 90 000 M., Zieh. 19./4., Loos 3 M., Liste 20 Pf.
Ulmer Dombau: Hauptgew. 75 000 M., Zieh. 27./4., Loos 3 M., Liste 20 Pf.
Alle 3 Loose zusammen mit aml. Listen franko 17 Mk.
General-Debit **A. Fritze, Mülheim (Ruhr) und Cassel.**

Aula der Bürgerschule

Montag, 29. März 1886

V. Sinfonie-Concert.

≡ Anfang präcise 7 1/2 Uhr. ≡
Nummerirte Billets à 1 Mark in der Buchhandlung des Herrn C. F. Schmidt zu haben.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Heute Sonnabend

Abends 6 Uhr:

Frühe **Grün-, Blut- u.** **Leberwürstchen.**

Benjamin Rudolph.

Schuhmacherstraße 427.

Standesamt Thorn.

Dom 14. bis 20. März 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eugen Robert Felig, S. des Bohmstra. Robert Weiß; 2. Hugo Alfred, S. d. Schneiders Ferdinand Reile; 3. Franz Julius, S. des Arbeiters Wilhelm Reile; 4. Martha, T. des Fuhrmanns Albert Grobelski; 5. Karl Ludwig Ernst, S. des Schlossers Karl Wempe; 6. Louis Emil Georg, S. des Kaufmanns Emil Post; 7. Albert Gustav, S. des Heilbr. Michael Mychorjenski; 8. August Heinrich, S. des Arbeiters Heinrich Kortbals; 9. Maria Lina, T. des Arb. Julius Götte; 10. Maria Apollonia, unehel. T.; 11. Ella Emma Bertha, T. des Zimmermanns Wolph Lange; 12. Alma, T. des Arbeiters Christian Weidner; 13. Gertrud, T. des Drochsenbesizers Joseph Komatowski; 14. Anton, S. des Schmieds Anton Swigodi; 15. Mathemar Ernst, S. des Arthur, S. des Maurers Ernst Sackel; 16. Wilhelm Hermann Otto, S. des Bienenwachsmeisters Heinrich Riebe.

b. als gestorben:

1. Todtgeb. T. des Premier-Bienstandes Alfred Reindl; 2. Korbmacher Stanislaus Robnienski, 21 J. 10 M. 14 T.; 3. Hedwig, T. des Schuhmachermeisters Joh. Schmielewski; 4. 3. 4. Schneiderwitwe Marianna Barczinski, geb. Reajenski, 77 J. 7 M. 5. Wittwe Wilhelmine Doest, geb. Hoffmann, 84 J. 7 M. 9 T.; 6. Hedwig Lina, T. des Arb. Richard Götte, 16 Stunden; 7. Musikleiter Richard Stora, 20 1/2 J.; 8. Alfred Georg, S. des Maurers Eduard Schacht, 16 J. 9. Frau Rosalie Boenig, geb. Lemke, 76 1/2 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Walter Franz Garnecki zu Thorn und Leonore Bleich zu Mader; 2. Militär-Arztmeister August Wilhelm Christian Wedstätt und Wilhelmine Louise Fiebler; 4. Eisenbahnbureau-Assistent Emil Albert Raitowski zu Thorn und Anna Laura Müller zu Mader; 5. Bienenwachsmeister Franz Emil Eisenblätter zu Thorn und Johanna Friederike Goerte zu Insterburg.

d. ehelich sind verbunden:

1. Barbier Gustav August Will zu Mader mit Hedwig Schwarz zu Thorn.
1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Balkon nebst Zubehör zu vermieten beim Bauunternehmer **Carl Roeseler**, Gr. Mader, v. d. Leib. Thor.

Eine schöne Wohnung

in der 2. Etage belegen, bestehend aus 4 heizb. Zimmern, Entree, heller Küche u. allem Zub. v. sofort für 465 Mk. z. verm. Zu erf. bei **Frau Heger**, Heil. Geiststr. 201-3 L.

2 Zimmer mit Zubehör, neu renovirt zu vermieten Bäderstraße Nr. 227.
D. Körner.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort oder 1. April zu vermieten
Jafobstraße 227/28.